

Rundbrief Nr. 2 – 2011 / im Juli

Themen: Eingangswort – Neues Mitglied im Vorstand der EKVZ – Aus der Kirchensynode - Rückblick auf die Wahlen in die Kirchensynode vom 15. Mai 2011 und Ausblick – Besuch bei der Pflege-Grossfamilie in Rumänien

Eingangswort

„Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säte auf seinen Acker.“

Mt. 13, 31

Es gab eine Zeit, als wir meinten, dieses Wort sei endgültig in Erfüllung gegangen. Dabei sahen wir nicht genügend, wie die christlichen Kirchen dem Zug dieser Welt verfielen, indem auch sie die Massstäbe, Begriffe und sogar die Zahlen, die in dieser Welt Ansehen haben, auf sich anwendeten: Entweder schämten sie sich ihrer Kleinheit und beklagten sie. Oder sie machten nach Möglichkeit den irrsinnigen Wettlauf nach Macht, Grösse, Einfluss usw. zünftig mit.

Dabei kannten wir ja das Gleichnis vom Senfkorn wohl. Aber wir erlaubten uns, es so auszulegen, als wäre das was die Welt heute an Kirche vor Augen hat, bereits der Baum, in dem die Vögel des Himmels wohnen können. Wir selber bauten warme Nester in den Schatten dieses vermeintlichen Himmelreichsbaumes. Wir fingen an, uns in Sicherheit zu wiegen.

Jetzt aber ist es fast plötzlich anders geworden: Ein Sturmwind fährt durch den Baum. Wir erkennen, dass das, was wir mit dem Baum im Gleichnis vom Senfkorn verwechselten, eher eine Treibhauspflanze war - nicht wetterfest genug, um standzuhalten der Hitze und dem Sturm. Wir tun darum als Christen gut daran, unsere Aufmerksamkeit wieder mehr dem kleinen Senfkorn zuzuwenden, von dem der Herr der Kirche im Gleichnis sprach. Das Senfkorn ist kein überwundenes Wachstumsstadium, das für die heutige Kirche jemals überholt wäre.

Neues Mitglied im Vorstand der EKVZ: Katrin Stalder stellt sich vor

Am 13. März wurde ich (leider in Abwesenheit) in den Vorstand der EKVZ gewählt. Am 26. Mai durfte ich bei meiner ersten Vorstandssitzung dabei sein. Gerne nutze ich nun hier die Gelegenheit, mich vorzustellen.

Ich bin 43 Jahre alt und seit 18 Jahren mit Thomas verheiratet, Mutter von drei Kindern, einem 11-jährigen und einem 15-jährigen Sohn und einer 13-jährigen Tochter. Nach der Kleinkindzeit geniesse ich es nun, in ihnen ein Gegenüber zu haben und mit ihnen zu diskutieren. Es ist sehr spannenden mitzuerleben in welche Richtung sie sich entwickeln und welchen Fähigkeiten und Neigungen sie nachgehen.

Aufgewachsen bin ich in Gockhausen bei Dübendorf. Während der Oberstufe brachte mir der Katechet im Biblischen Unterricht auf lebendige Weise Gott und Jesus nahe. In der von ihm geleiteten Jugendgruppe kam ich schliesslich zum Glauben.

Ich entschied mich, eine Hochbauzeichnerlehre zu machen und studierte anschliessend Architektur am Technikum in Winterthur. In dieser Zeit war ich in einer Studentengruppe der VBG und besuchte regelmässig die Gottesdienste der VBG in Zürich.

Nach der Hochzeit mit Thomas zogen wir für 4 Jahre nach Basel und kehrten vor 15 Jahren nach Dübendorf zurück. In Dübendorf war es damals nicht möglich mit kleinen Kindern den reformierten Gottesdienst am Sonntagmorgen zu besuchen, weil es keine Kinderhüte und Sonntagsschule gab. Deshalb entschieden wir uns für die benachbarte Kirchgemeinde Schwamendingen Hirzenbach. Dort engagieren wir uns bis heute. Da die Kinder jedoch den kirchlichen Unterricht und den Konfunti in Dübendorf besuchen, fahren wir im Bezug auf die Kirchgemeinde etwas zweigleisig. In der Kirchgemeinde Hirzenbach hörte ich zum ersten Mal von der EKVZ und vor etwa acht Jahren wurden mein Mann und ich Mitglieder.

Vor kurzem wurde ich wiedergewählt für die Kirchensynode und im September beginnt bereits meine dritte Amtszeit. Die Arbeit in der Kirchensynode und in diversen Kommissionen ermöglichte mir die spannende Sicht über die Grenzen der eigenen Kirchgemeinde hinaus. Ich gehöre der Evangelisch-Kirchlichen Fraktion (EKF) an und bin im Mai in den neu gegründeten Vorstand der EKF gewählt worden. Zugleich habe ich auch das Sekretariat der EKF übernommen. Ab Juli werde ich zudem das Sekretariat des Landeskirchen-Forums (LKF) übernehmen. Ich bin gespannt auf meine neuen Aufgaben und hoffe, dass diese «Vernetzung» von EKVZ, EKF und LKF für alle fruchtbar sein wird.



Aus der Kirchensynode

An den letzten zwei Sitzungen der Kirchensynode der Amtsdauer 2007-2011 (14. und 28. Juni 2011) sind unter anderem Jahresbericht und Jahresrechnung 2010 behandelt worden.

Unerfreulich war namentlich, dass letztere mit einem grossen Defizit abgeschlossen hat, weil die Pfarrlöhne schlecht budgetiert worden waren. Zu den eindrücklichen Ereignissen gehörten am 14. Juni das Referat von Pfr. Gottfried Locher, dem neuen Präsidenten des SEK (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund), und am 28. Juni – eingeführt von Peter Schmid, EKF-Fraktion – die Worte von John Ruth Landis, Mitglied einer Mennonitengemeinde und Historiker aus Pennsylvania, USA, dessen Vorfahre Hans Landis 1614 als letzter Täufer in Zürich hingerichtet worden war. Beeindruckend war auch ein Lied, dargeboten von 17 Studenten der Theologie aus Hongkong (Text: Psalm 121).

Wenig visionär, sondern weitgehend ratlos waren dagegen der Bericht des Kirchenrates und

die Diskussionen in der Kirchensynode zu einem Postulat „Vision Kirche 2019“ (1519 begann in Zürich unter Huldrych Zwingli die Reformation). Abgelehnt wurde schliesslich der Vorstoss, mit dem der Kirchenrat verpflichtet werden sollte, einen Prioritätenkatalog zu erstellen und die finanziellen Aussichten für die nächsten Jahre darzulegen.

Rückblick auf die Wahlen in die Kirchensynode vom 15. Mai 2011 und Ausblick

Die Kirchensynode zählt neu nur noch 120 statt wie bisher 180 Mitglieder. Dies ist mit der neuen Kirchenordnung so beschlossen worden und berücksichtigt unter anderem den Mitgliederschwund in den letzten Jahren. In verschiedenen Wahlkreisen kam es zu Kampfwahlen. Gewählt wurden 96 bisherige und 24 neue Mitglieder. Zwei Personen wurden nicht wieder gewählt. Alle 19 Personen der EKF-Fraktion, die kandidiert hatten, sind wieder gewählt worden, teilweise sogar mit Spitzenergebnissen. Voraussichtlich werden drei Personen der Fraktion beitreten. Erfreulich ist, dass die Fraktion damit anteilmässig in der Synode ein stärkeres Gewicht haben wird.

Die Kirchensynode wird am 20. September 2011 zur ersten Sitzung der neuen Amtsdauer 2011-2015 zusammen kommen. Dann werden unter anderem das Büro der Kirchensynode sowie zwei neue Mitglieder des Kirchenrates gewählt werden (anstelle von Helen Gucker und Jeanne Pestalozzi-Racine).

Die folgende Sitzung mit dem jährlichen Synodegottesdienst – gestaltet von Pfr. Teddy Probst, EKF-Fraktion - findet am 22. November 2011 statt.

Zu Besuch in der Pflegegrossfamilie in Rumänien

Pünktlich rollt unser Zug im Bahnhof der rumänischen Grenzstadt Oradea ein. Von Csongor Berei werden wir abgeholt. Nach zehn Minuten Fussweg kommen wir im Julia Home an.



„Csongor Baci“ („Csongor Onkel“) nennen ihn die neun Kinder und Jugendlichen, die im Julia Home zuhause sind. Er, seine Frau und weitere Mitarbeiterinnen betreuen seit 10 Jahren diese jungen Menschen auf ihrem Lebensweg. Diese sind mittlerweile zwischen zwölf und zwanzig Jahre alt und bewohnen die obere Etage im grossen Haus der christlichen Organisation CE. Zu zweit oder zu dritt teilen sie sich ein Zimmer. Gemeinsam versuchen sie sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Die Pflege ihrer eigenen Person und

Persönlichkeit, aber auch die Wertschätzung gegenüber anderer Menschen, gegenüber der Arbeit und auch des Materials waren früher für diese Kinder keine Selbstverständlichkeit. Im Miteinander geht es auch darum zu üben die entstehenden Konflikte positiv auszutragen. Putzen, Aufräumen, Waschen und das Erledigen der Aufgaben für die Schule oder den Einstieg ins Berufsleben gehören zum Alltag.

Die meisten der Jugendlichen starteten vor zehn Jahren mit sehr viel Rückstand in der Schule und in der eigenen Entwicklung, vielen fällt es gar nicht leicht, sich für die Schule und

Ausbildung zu interessieren und zu motivieren. Ein Bursche besucht die höhere Schule, eine junge Frau hat eine Lehre als Köchin begonnen, eine andere hat die Ausbildung zur Coiffeuse gemacht und sucht nun eine Arbeitsstelle. Ein anderer Teenager kann jeweils nach der Schule im „Second Hand“-Laden mitarbeiten, welcher sich auf dem Areal des Julia Home befindet. Die jüngeren sind im Schulalltag eingespannt.

Aber jetzt ist Freitag-Abend – Wochenende! Csongor will uns die Stadt zeigen und lädt die Kinder ein mitzukommen zum Stadtbummel. Die meisten lassen sich dies nicht zweimal sagen und so schlendern wir wenig später als grosse Gruppe durch die verkehrsfreie Einkaufsmeile der Stadt.

Wir bestaunen alte Jugendstil-Bauten, die (mit EU-Geldern) wunderschön renoviert werden. Daneben stehen auffällige Gebäude und auch Wohnhäuser welche dringend einen Anstrich brauchen könnten. Wir sehen verschiedene Universitäts-Gebäude, Parks, auch grosse Werbeplakate von „Mc Donalds“ bis „Orange“ prangen überall. Ein paar Strassen weiter rollt der Autoverkehr mehrspurig von Kreuzung zu Kreuzung und wir sind froh, dass wir kurze Zeit später am Ufer des Flusses, der durch die Stadt fliesst, entlang weitergehen können.

Im Gespräch mit Csongor Berei erfahren wir mehr vom Alltagsbetrieb der grossen Familie: Sie sind froh und dankbar, dass sie als Team im Gebet die ganze Arbeit mit Gottes Hilfe tragen können, dass sie um Weisheit und Kraft bitten können, den Jugendlichen so zu begegnen wie es notwendig ist. Oft sind sie sehr herausgefordert als Erziehende, als Gegenüber der Jugendlichen, als Vertrauenspersonen und nicht zuletzt auch als Vorbilder. Es ist ihnen ein Anliegen, die Liebe Gottes weiterzugeben und die befreienden Möglichkeiten des christlichen Lebens erlebbar zu machen.

Als Grossfamilie zählen sie sich zur reformierten Kirchgemeinde, deren Kirche sich in der Nähe befindet. Einige der Jugendlichen beteiligen sich auch in der Jugendgruppe.

Der Staat macht – im Rahmen der EU-Bestimmungen – Auflagen betreffend Sicherheit der Gebäude, Wohnflächen, Ausbildung der Betreuer, usw. Die finanzielle Unterstützung durch den Staat ist jedoch gering. Die Administration und der Kontakt mit den Behörden benötigt viel Zeit und ist nicht immer einfach.

Um so dankbarer sind sie für jede unkomplizierte Unterstützung durch Gebet oder Finanzen von verschiedenen Seiten.

Kosten-Einsparen ist ein grosses Thema. Zum Beispiel haben sie die Heizung im letzten Winter, der lange dauerte, vom teuren Gas umgestellt auf das günstigere Heizen mit Holz. Die Kinder helfen beim Holztransport mit.

Die grossen Fenster des Gebäudes schaffen wohl ein helles Licht in den Räumen, sie sind aber eine denkbar schlechte Isolation und einige Zimmer – vor allem die Eckzimmer – haben Schimmel an den Wänden angesetzt. Renovationen wären nötig ...

Als wir uns nach dem Stadtrundgang von der Gruppe verabschieden und unser Gästezimmer beziehen freuen wir uns darüber, dass wir miterleben konnten wie vertrauensvoll und wohlwollend der Umgang der Betreuer mit den Jugendlichen ist.

Csongor und Emese Berei geben uns herzliche Grüsse und ein grosses Dankeschön mit an die Spender und Beter der Osthilfe der EKVZ.

Weiterhin leiten wir gerne die Spenden zugunsten der Osthilfe (PC 87-135001-8) vollumfänglich an das Julia Home weiter!

Rita Wegmüller